

Meinung

MPA im Futter – den Entsorgern auf die Finger schauen! 3

◆ **Trends** 4
Warentest Haus Düsse, QS-Siegel, Warenterminbörse für Ferkel

Tiergesundheit

Desinfektion: Nur DVG-geprüfte Produkte leisten ganze Arbeit 10

◆ **International** 16
Mehr Schweine (DK), Großbetriebe dominieren (GB), Schlachthakenabbau gescheitert (NL), Edelschwein als Vaterrasse (CH), Tierarzneimittelkontrollgesetz (AU), Expansion im Westen (CAN), Samenimport (AUS)

Management

Was ein Umrauschtag heute kostet 20

Stallbau

Holland: Mästen auf 60 Prozent fester Fläche 26

◆ **Versuchsberichte** 30

Säurezulage bringt positive Effekte (Grub), Mastfutter mit viel Energie (Rohrsen), Saugferkelverluste reduziert (Dübendorf, CH), Wie stark rationieren? (Ruhlsdorf), Licht fördert Aufzuchtleistung (Lelystad, NL)

◆ **Aus den Organisationen**..... 36

Auf Salmonellen kontrolliert (PIC), Schwarze Zahlen (SNW), Erbllichkeit für Exterieurmerkmale (BHZP), Mehr Geld für QS-Schweine (VZ), Geburtsgewicht beachten (Hülseberger), Neuer Internetauftritt (ISN)

Zucht

Wie die Züchter den Genusswert des Fleisches verbessern können .. 40

◆ **Aus der Fachpresse** 44

Optimale Wasserversorgung, Beschäftigungsmaterial, MKS-Bekämpfung

◆ **Produkt-Info**..... 46

Impressum..... 50

MPA im Futter – den Entsorgern auf die Finger schauen!

Ob Dioxin, Klärschlamm, Chloramphenicol, Nitrofen oder der jüngste Fall von verbotenem MPA-Hormon im Futter – immer wieder sind die Bauern die Leidtragenden der Skandale in der Lebensmittelherzeugung.

Zum einen haben die betroffenen Betriebe den wirtschaftlichen Schaden, der sich aus der Sperrung und möglicherweise aus der Beseitigung von kontaminierten Futtermitteln oder Produkten ergibt. Zum anderen ist mit jeder neuen Affäre ein Image- und Vertrauensverlust in der Verbraucherschaft verbunden.

Selbstverständlich ist in einer solchen Situation dem Verbraucherschutz höchste Priorität einzuräumen. Das rechtfertigt die sofortigen Sperrungen aller Betriebe, die kontaminiertes Futter eingesetzt haben. Gleichzeitig muss alles daran gesetzt werden, den Schaden für die unschuldig betroffenen Betriebe zu minimieren!

Das als Verhütungsmittel und in der Krebstherapie eingesetzte Geschlechtshormon MPA baut sich wissenschaftlich erwiesen innerhalb kurzer Zeit im Tierkörper ab. Nach einer Wartezeit besteht keinerlei gesundheitliches Risiko für den Verbraucher.

Warum also wurden die Konsumenten durch Warnungen vor „hormonverseuchtem Fleisch“ dermaßen verängstigt? Vielmehr hätte von Anfang an deutlich gemacht werden müssen, dass es zwar Restrisiken gäbe, diese aber unter Kontrolle seien.

Unverständlich für die Landwirte ist, warum es in Deutschland Tage dauerte, bis ein Freigabe-Verfahren für gesperrte Schweinemastbetriebe mit Stichprobenziehung und Wartezeit festgelegt wurde. Die Niederländer haben sehr viel schneller reagiert. Auch die Sperrungen von Milchviehbetrieben wurden unmittelbar wieder aufgehoben.

Verwunderlich ist, dass man über den Einsatz kontaminiertem Glucosesirups in der Getränkeindustrie gar nicht mehr spricht. Es drängt sich der Verdacht auf, als mussten wieder einmal die Schweinehalter und die Fleischwirtschaft als „Prügelknaben der Nation“ erhalten.

Die Verbraucher haben selbstverständlich ein Recht auf schnelle und objektive Sachinformation. Nur so können sie ein etwaiges Risiko selbst einschätzen



Dr. Jens Ingwersen, ZDS-Geschäftsführer

und sich in ihrem Kaufverhalten entsprechend einstellen. Doch die von Landwirtschaftsministerin Renate Künast ausgesprochene Empfehlung zum Fleischverzicht hatte mit objektiver Sachinformation ebenso wenig zu tun, wie all die verantwortungslosen, öffentlichen Spekulationen über die Rolle der Futtermittelindustrie. Der mit solchen unbegründeten Äußerungen angerichtete wirtschaftliche Schaden wird von den Verursachern gerne übersehen und ist von den Leidtragenden nur schwer einzuklagen.

Dem Verbraucherschutz bzw. der Lebensmittelsicherheit wird sowohl national als auch international große Bedeutung zugemessen. Daher liegt es im Interesse der betroffenen Wirtschaft, die unmittelbare Rückverfolgbarkeit von Warenströmen gewährleisten zu können. Und zwar sowohl für Futter als auch für Lebensmittel und deren Rohstoffe.

Je sicherer und schneller die Rekonstruktion von Vermarktungswegen, desto eher lassen sich Folgeschäden minimieren. Die bisherigen Möglichkeiten der Rückverfolgung scheinen jedoch nicht auszureichen. So lieferte ein europäisches „Schnellwarnsystem“ erst im Juli die Information, dass im Mai kontaminiertes Futter und belastete Schweine nach Deutschland gelangt seien.

Neben der Schadensbegrenzung muss natürlich der Vermeidungsstrategie besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Hier gilt es, die Abfall- und Reststoffverwertung unter die Lupe zu nehmen. Um sicherzustellen, dass Risikomaterialien weder direkt noch indirekt in die Lebensmittelherstellung geraten, sind offensichtlich eindeutigeren Vorgaben und schärfere Kontrollen erforderlich.

Ein besonderes Problem wird darin bestehen, gleichzeitig die Prinzipien der Nachhaltigkeit (Ressourcenschonung) zu wahren. Denn wir können es uns nicht leisten, alle Reststoffe einfach in die Verbrennung zu geben.

Eines steht fest: Solange Menschen an den Arbeitsprozessen beteiligt sind, wird es keine hundertprozentige Sicherheit geben können. Umso wichtiger sind deshalb abgestimmte Konzepte für eine effektive, schnelle Bewältigung des jeweiligen Problems und für eine sachliche Information der Öffentlichkeit.



Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Schweineproduktion e.V. (ZDS)

So erreichen Sie uns:

- SUS-Redaktion Münster: Tel. 02 51/51 01 20
- Anzeigen-Service Hiltrup: Tel. 0 25 01/80 13 04
- ZDS Bonn: Tel. 02 28/9 14 47 40
- SUS im Internet: www.SUSonline.de